

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist am 29. Mai von Brüssel nach, nachdem er noch in Danzig die Kaiserl. Wert und das Leibhuzaren-Regiment besichtigt hatte, nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Bundesrat hat in seiner am Mittwoch stattgehabten Sitzung die Mitteilung des Präsidenten des Reichstags über den Reichstagsbeschluss zu dem von den Abgg. Richter und Genossen eingebrachten Entwurf eines Gesetzes betr. das Vereinswesen, dem zuständigen Ausschusse zur Beratung überwiesen.

* Herr von Miquel, so deutet der 'Hamb. Korresp.' an, ist allerdings amtsmüde, aber nur als Finanzminister. Nach den in der Finanzverwaltung durchgeführten Änderungen sei derselben fortan auch ein Mann von gründer Bedeutung und Charakter gewachsen, während sie für die schöpferische Kraft eines Staatsmannes ersten Ranges kein ausreichendes Feld der Betätigung bietet. Wenn von Amtsmüdigkeit des Finanzministers die Rede ist, so mögen dabei derartige Neuerungen zu Grunde liegen. Möglich auch, daß es sich dabei um Reflexe von Kombinationen aus der politischen Lage handelt. Aber wie gesagt, hieraus einen Schluss auf Rücktrittsabsichten des Ministers zu ziehen, ist falsch.

* Der diesjährige allgemeine Vereinsstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird für die letzte Augustwoche nach Dresden einberufen. Der Allgemeine Verband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zählte nach seiner letzten Liste 4230 Genossenschaften. Außer diesen werden vorzugsweise der bayrische Landesverband mit 1300 Darlehnsstellen, sowie die deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens und anderer österreichischer Kronländer in Dresden vertreten sein.

* Der gothaische Landtag nahm einstimmig den Antrag an, den Etat nur für zwei Jahre zu genehmigen. Da das Ministerium sich dagegen ablehnend verhielt, steht ein Konflikt in Aussicht.

Frankreich.

* In Panama hat es allerhand Neues gegeben. Die radikalen Zeitungen behaupten, das Ministerium des Innern, oder wenigstens die ihm unterstellte Polizei habe versucht, durch Ankauf von Aktien dem Untersuchungsrichter eine Anzahl Schuldbeweise vor der Nase wegzunehmen. Man muß dergleichen Nachrichten natürlich mit Vorbehalt aufnehmen. Wenn aber die Radikalen so überzeugt sind von der Schuld der Obrigkeit, weshalb schweigen sie denn in der Kammer, oder nutzen ihre Enthüllungen wenigstens nicht gleich aus, so lange sie nicht und sensationell sind? Es fehlt ihnen eben das Herz zur Frontantade. Ihre Pläne gehen nur auf Stellung einer Falle. Alles in allem läßt sich nur wünschen, daß das jetzige Kabinett noch eine gute Weile bleibe; denn für Frankreichs Ruhe und Europas Bequemlichkeit hat noch nichts so gut gefolgt, wie dieses, und wird wohl auch nicht wieder so verdient werden.

* Die von der französischen Regierung für sehr ernst angesehenen Unruhen in Algerien, denen ungewissheit der Plan einer mohammedanischen Erhebung gegen Frankreich zu Grunde liegt, dauern fort. In der Stadt Oran ist zwar alles durchaus ruhig, dagegen sind in Fortassa erneute Unruhen vorgekommen; dort plünderten 300 Araber die jüdischen Magazine. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

* Der Congostaat erklärt die Nachricht für unbegründet, daß bei einer neuen Meuterei 20 weiße Unteroffiziere, die zu der Expedition des Baron's Dhans gehörten, ums Leben gekommen seien. Der Congostaat versichert, daß er die Namen aller Umgekommenen, die zu seiner Kenntnis gelangten, veröffentlicht habe.

Dänemark.

* Die dänische Krise scheint sich thatsächlich dem Ende zuzuneigen. Im Folkething

brachte der Finanzminister die neue Budgetvorlage ein, welche die umfritteneren Forderungen nicht enthält. Bezüglich einiger Forderungen für militärische Zwecke erklärte der Finanzminister, er werde auf diese Forderungen verzichten, falls sie Widerstand fänden. — Auf dieser Grundlage wird der vorläufige Friede wohl zu stande kommen. Jedemfalls scheint der Streit zunächst vertagt.

Spanien.

* Die liberale Presse in Madrid erklärt formell, die Liberalen würden sich jeder Beteiligung an der Verwaltung des Staates enthalten, so lange die Königin den Minister des Aeußern nicht gezwungen habe, seine Entlassung zu nehmen. Canovas wird mit der Mehrheit der Konservativen regieren und die nötigen Kredite für Cuba durchzubringen suchen. Der Konflikt mit der Krone und dem Parlament wird um so bedenklicher, da die karlistische Bewegung rastlos betrieben wird.

Rußland.

* Der 'Observatore Romano' schreibt, wie er aus guter Quelle erfahre, zeige der Kaiser von Rußland in seiner Billigkeit gegenüber allen seinen Unterthanen auch den Uniaten gegenüber die besten und verständlichsten Gesinnungen, indem er dafür eintrete, daß die Uniaten wegen ihres Glaubensbekenntnisses nicht belästigt werden, sondern ihren Glauben frei bekennen und die Gebrauche desselben ausüben können. Eine Drahtmeldung eines Berichterstatters aus Warschau meldet ferner: Nach amtlicher Nachricht aus Petersburg hat der Zar auf die Vorstellung des General-Gouverneurs, Fürsten Jurewitsch, die Wiedereröffnung des katholischen Priester-Seminars in der Gouvernementsstadt Sietce gestattet. Das Seminar war bekanntlich vor drei Jahren wegen politischer Umtriebe unter den Zwängen von Guro geschlossen worden. Es ist somit eine neue polenfreundliche Maßnahme getroffen worden.

Balkanstaaten.

* Eine griechische Note an die Mächte weist Punkt für Punkt die türkischen Forderungen zurück. Das Verlangen nach einer Kriegsentfäbigung sei nicht berechtigt, weil nicht Griechenland den Krieg begonnen habe. Eine Grenzberichtigung sei durch nichts begründet, weil durch den Krieg bewiesen worden sei, daß die griechischen Stellungen strategisch nicht wertvoller seien als die türkischen Stellungen. Durch die Aufhebung der Kapitulationen würden die griechischen Unterthanen in der Türkei der Willkür der türkischen Behörden völlig ausgeliefert sein. Die Forderung eines Auslieferungsvertrags sei angesichts der Handhabung der türkischen Justiz überhaupt undiskutierbar.

* Die unaufrichtigen thörichten Streiche der griechischen Regierung sollen in den politischen Kreisen Rußlands lebhaften Ungebuld erregt haben. Namentlich sei die Erklärung des Ministeriums Nalli, feinerlei Grenzberichtigung und feinerlei Kriegsentfäbigung zuzustimmen, geeignet, Griechenland den letzten Rest der Sympathien zu entzenden. Falls Griechenland nicht innerhalb weniger Tage auf vernünftigeren Gedanken komme, sei man in Rußland vollständig entschlossen, es seinem Schicksal zu überlassen.

* Ueber einen neuen Zwischenfall auf Kreta wird dem 'Daily Telegraph' aus Athen berichtet. Danach hätten die Admirale dem Obersten Stalos sowie dessen Truppen so lange die Abfahrt verweigert, als nicht die im Besitz der Insurgenten in Troviri befindlichen Geschütze ausgeliefert seien. Ferner wird aus Lamia gemeldet, daß sich am Dienstag etwa 300 türkische Irreguläre in der neutralen Zone gezeigt haben. Die griechische Gendarmerie trieb sie zurück. Der Kronprinz hat gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes lebhaft protestiert.

* Zum Gouverneur von Kreta ist laut dem 'Standard' von den Mächten einschließlich der Türkei der Prinz Franz Joseph von Battenberg ausersehen, der sich soeben mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro vermahlt hat.

* Vom Kassationshof in Sofia ist Geor-

ghebs, der Hauptbeschuldigte unter den Mördern Stambulows, freigesprochen worden.

Afrika.

* Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Portugiesen in Gazaland mehrmals von den Eingeborenen besiegt worden sind und dringend um Sendung von Kavallerie und Infanterie aus Lissabon eruchtet haben.

Deutscher Reichstag.

Am 26. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung der Ergänzung zum Etat, enthaltend die Beförderungsveränderungen in Verbindung mit den drei Nachtragssetats, betreffend 1) Artillerieforderungen u. s. w. 2) die Nachforderung zur Befestigung des Reichs an der Pariser Weltausstellung und den Neubau des Reichstags-Präsidentengebäudes, sowie 3) die Erhöhung des Nummernschatzes im Etat des Auswärtigen Amtes. — Die Beratung beginnt mit den Beförderungsveränderungen. — Im Anschluß an den Vortrag des Referenten Abg. Baasche (natlib.) über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission spricht

Abg. Richter (fr. Vg.) sein Bedauern darüber aus, daß nicht einmal die unwesentlichsten Wünsche der Beamten in der Vorlage Berücksichtigung gefunden hätten, wie sie seit Jahren hier zum Ausdruck gekommen seien. Weder wünscht nun jedenfalls eine baldige Befestigung oder doch Reform des Nummernschatzes. In Preußen sei eine solche zugezogen. Er wünsche, daß das Reich hier hinter Preußen nicht zurückbleibe.

Reichschatzsekretär Graf Posadowsky erklärt sich bereit, eine erneute Prüfung der Frage vorzunehmen und mit Preußen diesbezüglich in Verbindung zu treten.

Die Klassen 1—28 der Vorlage werden unverändert angenommen.

Als Klasse 28a hat die Kommission eine neue Position angenommen, in welcher Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung Platz gefunden haben, deren Maximalgehalt von 2700—3000 Mk. erhöht worden ist.

Abg. Werner bedauert, daß nicht auch die Beamten der Reichsdruckerei hier ebenfalls Aufnahme gefunden haben.

Abg. Lieber (Zentr.) erklärt, seine Freunde hätten der Vorlage nur unter der Bedingung zugestimmt, daß die von der Kommission neu eingefügten Beamtenklassen vom Hause und von den verbündeten Regierungen angenommen würden. Er wünsche deshalb, daß sich die verbündeten Regierungen bis zur dritten Lesung darüber schlüssig machen.

Reichschatzsekretär Graf Posadowsky erwidert, die Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Reichstag wohl das Recht habe, Änderungen an den in die Vorlage eingefügten Gehaltsätzen vorzunehmen, dagegen nicht neue Klassen einzufügen. Dazu gehöre eine Befestigung beider gegenseitigen Faktoren. Er hoffe indessen, daß die Einfügungen der Kommission vom Bundesrat nachträglich sanktioniert werden würden.

Klasse 28a wird darauf einstimmig angenommen.

Für den Rendanten beim Reichsinalienfonds, der jetzt ein Gehalt von 5400 bis 6000 Mk. bezieht, war in der Vorlage eine Erhöhung des Maximalgehalts um 600 Mk. enthalten. Die Kommission hat diese Erhöhung gestrichen.

Reichschatzsekretär Graf Posadowsky bittet, hier die Vorlage wieder herzustellen, da durch den kommissionsbeschlüssigen Rendant schlechter gestellt würde als die Rendanten anderer Verwaltungen. Darin würde aber eine große Unbilligkeit liegen, zumal die Stellung gerade eine besondere Verantwortlichkeit erfordere.

Der kommissionsbeschlüssige wird angenommen.

Für die Intendantur-Bauräte und die Post-Bauräte (4200—6000 Mk.) sah die Vorlage eine Erhöhung des Maximalgehalts auf 7200 Mk. vor. Dieser Satz wird auf Antrag der Kommission auf 6900 Mk. ermäßigt.

Die Divisionspfarrer beziehen jetzt 2100 bis 3600 Mk. Sie sollen nach der Vorlage 2400 bis 4200 Mk. erhalten. Die Kommission hat das Maximalgehalt auf 3900 Mk. ermäßigt.

Kriegsminister v. Goller befristet hier die Wiederherstellung der Vorlage mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Aemter für die Armeeverwaltung und auf das Alter, in dem die Pfarrer erst in dieselben eintraten.

Unter Ablehnung des kommissionsbeschlüssigen wird darauf die Regierungs-Vorlage wieder hergestellt.

Im übrigen wird die Vorlage nach den kommissionsbeschlüssigen angenommen.

Die Kommission beantragt außerdem drei Resolutionen: 1) auf Erhöhung der Beförderungen der Staatssekretäre des Reichsmarine-, des Reichsjustiz-, des Reichsschatz- und des Reichspostamts auf

je 30 000 Mk.; — 2) auf Bewilligung von Pferdegeldern an die Regiments-Kommandeure und die ihnen gleichgestellten Offiziere; — 3) auf Neuorganisation des Nummernschatzes. — Diese werden angenommen.

Außerdem beantragt Abg. Singer (soz.) eine Resolution dahin, daß im nächsten Etat für die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Beförderung von 900 bis 1500 Mk. für die Landbriefträger eine solche von 700 bis 1000 Mk. festgesetzt werde.

Unterstaatssekretär Fischer bemerkt, daß durch eine solche Gehaltserhöhung Ungleichheiten im Verhältnis zu anderen Beamtenkategorien geschaffen werden würden, die im Interesse des Dienstes vermieden werden müßten. Die Resolution würde außerdem einen Aufwand von 1 1/2 bis 1 1/2 Mill. Mark notwendig machen.

Abg. Lieber: Ich werde mitteilen, daß die Postboten in Bayern schon heute ein höheres Gehalt haben, als die Resolution Singer für unsere Landbriefträger fordere. Was Bayern thue, werde aber auch das Reich wohl thun können. Seine Freunde trügen daher kein Bedenken, der Resolution Singer beizutreten.

Die Resolution Singer wird darauf mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Darauf wendet sich das Haus zu den Nachtragssetats, die von der Kommission zu einem vereinigt worden sind.

Bei den Artillerieforderungen (44 1/2 Millionen) bemerkt

Abg. Richter (fr. Vg.) seine Freunde, die beim Marineetat eine Reihe von Forderungen gestrichen hätten und darum noch heute in allen Kreisblättern gescholten würden, sie — die vaterlandslosen Gellen — hätten doch dieser dreimal höheren Forderung zu, ja so vaterlandslos sie auch seien, sie würden sich auch den Konsequenzen im Interesse der Wehrkraft des Landes nicht entziehen, denn sie wüßten, was sie eventuell hier am Eisen sparen könnten, würden sie später mit Blut heimzahlen müssen.

Die Forderung wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Forderung für das Präsidialgebäude des Reichstags gelangt mit einer Resolution des Abg. Schmidt-Oberfeld (fr. Vg.) zur Annahme auf Erwerb des ganzen noch freiliegenden Grundstücks gegenüber dem Reichstage in der Sommerstraße, und auf gleichzeitige Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage.

Im übrigen werden die Nachtragssetats debattelos und — den kommissionsbeschlüssigen entsprechend — unverändert bewilligt. Die genaue Finanzierung derselben wird jedoch bis zur dritten Lesung vorbehalten.

Es folgen kommissionsberichte über Petitionen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 22. Juni.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus setzte am Mittwoch die Etatsberatung fort. Die Verhandlungen boten nur wenig Interesse.

Am Freitag beendete das Herrenhaus die Etatsberatung. Beim Ministerrat kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Herrn v. Stumm und dem Minister Dr. Busse über die Frage der Befestigung der Reichsfortifikation der Nationalökonomie mit 'Kathedertorjalousien'.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Verstaatlichung der Aachen-Maistricher Eisenbahn, den Nachtragsetat und den Rest der Novelle zum Handelskammergesetz, welches letzteres noch einige Veränderungen erfuhr. Außerdem wurden noch einige kleinere Vorlagen erledigt.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am Freitag die dritte Lesung der Vorlage betr. die Aachen-Maistricher Eisenbahn und des Nachtragssetats erledigt hatte, trat das Haus in die zweite Lesung der Vereinsgesetzvorlage ein. Die Art. I und II der Regierungsvorlage wurden mit einer von konservativer Seite gestellten Zusatzanfrage (Präventivverbot und 'kleines Sozialistengesetz') mit 246 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen wurde die kommissionsbeschlüssige des Art. I angenommen, wonach an Verammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen (dies 'sollen' fehlt in der Regierungsvorlage), Minderjährige nicht teilnehmen dürfen. Art. IV wurde in einer vom Abg. Strauß (nat-lib.) beantragten Fassung angenommen, die die Teilnahme von Minderjährigen und weiblichen Personen in allen unpolitischen (nicht bloß geistlichen) Zusammenkünften politischer Vereine zuläßt. Art. V wurde mit dem Antrag Zedlitz (kons.), wonach der Vorsitzende einer Verammlung in die Verhandlung nicht eintreten soll, bevor er die Minderjährigen aufgefordert, sich zu entfernen, gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen, Freisinnigen und einiger Nationalliberalen angenommen. Damit war die zweite Lesung beendet.

Leidenschaft und Liebe.

22] Roman von C. Belmar.
(Fortsetzung.)

Melitta atmete tief und schwer.
"Was kann Ihnen daran liegen, mich öfter zu sehen?" fragte sie mit tonloser Stimme.
"Sie können mich fragen. Denken Sie an jene Zeit zurück, da ich meine schönsten Melodien schuf, da Sie der Genius waren, der mich zu süßen Liedern begeisterte."
"Genug!" unterbrach ihn die junge Frau, blaß, aber mit blühenden Augen. "Nehmen Sie mir jene Zeit nicht ins Gedächtnis zurück, denn ich kann dann nur an die erlittene Demütigung denken; für mich gibt es keine süßen Erinnerungen an Sie, merken Sie sich das. Verlassen Sie das Haus meiner Freundin und ich will ein Zulammentreffen an einem andern Orte mit Ihnen nicht vermeiden, herbeiführen werde ich ein solches nie. Was mein Benehmen anbetrifft, so wird dasselbe stets in den Grenzen kühler Höflichkeit bleiben, indessen will ich mich bemühen, meine Abneigung gegen Sie nicht so wie bisher zur Schau zu tragen. Ich bringe dieses Dufert meiner Freundin, denn Gott weiß es, wie viel es mich kostet, Ihre Gegenwart, wenn auch nur für Stunden, zu ertragen, und nun gehen Sie, wir haben miteinander nichts mehr zu reden."
Er sah sie bewundernd an. Mit der stolzen Haltung und den blühenden Augen schien sie ihm tausendmal schöner und begehrenswerter denn je; die kleine beschiedene Melitta von ehemals war ein willensstarkes, selbstbewusstes Weib geworden.

Einen Augenblick lang überkam ihn ein Gefühl der Neugier, daß er einst in schnödem Uebermut diesen Schatz von sich gewiesen, aber diese eblere Regung dauerte nicht lange.

Er bemächtigte sich hastig der Hand Melittas und sagte, dieselbe fest in der seinen pressend: "Sie sind zum Anbeten, bezaubernd in Ihrem Stolz."

Mit einem leichten Schredensruf riß sich die junge Frau von ihm los. In der geöffneten Thür stand Konrad, mit finsternen Blicken auf die kleine Gruppe sehend.

Cornaro machte ihm spöttisch lächelnd eine Verbeugung und ging; der Professor machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten.

Kaum hatte sich die Thür hinter dem Künstler geschlossen, so wandte sich Konrad rasch an seine Kostine, mit mühsam unterdrückter Heftigkeit sie fragend:

"Was hastest du mit jenem Menschen?"
"Bin ich dir Neugierig schuldig?"
Frage und Antwort trafen rasch aufeinander; Melitta, noch erregt von der soeben stattgehabten Szene, war keineswegs in der Stimmung, sich maßregeln zu lassen und Konrad, der Andeutungen der Baronin gedenkend, war empört über die Art und Weise, mit welcher Melitta jeder Erörterung auszuweichen suchte.

Die junge Frau schickte sich an, den Gartensalon zu verlassen, allein Konrad legte seine Hand schwer auf ihren Arm.

"Du bleibst und sehest mir Rede."
"Wer gibt dir das Recht, so mit mir zu sprechen?" rief sie zornig, indem sie einen Versuch machte, seine Hand abzuhalten.

"Wer mir das Recht dazu gibt? Die Freundschaft für Volkman, die Sorge um dich, die ich stets als meine Schwester betrachtet habe. Melitta, sprich, was hastest du mit Cornaro zu verhandeln?"

"Was glaubst du von mir? Wessen willst du mich beschuldigen?"

"Laß mich offen mit dir reden. Die Baronin Königsseg hat mir gestern ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß Cornaro dir einst näher gestanden, und dein sonderbares Benehmen gegen den Künstler rechtfertigt nur zu sehr die Worte; du wirst befangen in seiner Gegenwart; du eröbtest, wenn er sich dir nähert, ich habe diese Wahrnehmung schon in der Residenz gemacht — und er selbst schlägt gegen dich einen Ton der Vertraulichkeit an, der wohl geeignet ist, seltsame Vermutungen wachzurufen. Heute finde ich dich sogar mit ihm allein, so daß es kein Anzeichen hat, als wäre diese Zusammenkunft eine verabredete gewesen; Melitta, sei offen und ehrlich — sage mir alles — gib mir das Recht, diesen Menschen in die ihm gebührenden Schranken zurückzuweisen; wenn du jemals für ihn ein wärmeres Gefühl hege, so muß dies längst erloschen sein, denn dies wäre eine Sünde und Verrat an deinem edlen Gatten, der sein ganzes Glück nur in dir findet. Oder Melitta, hättest du ihn, uns alle getäuscht? Solltest du Hugo nicht lieben? Müht dein Herz noch an diesem Menschen, dessen Anreue und Flatterhaftigkeit nur allzu bekannt sind? Sollte Volkman's Gattin schon so tief gesunken sein, um nicht mehr der Rücksichten zu gedenken, welche sie gegen den Namen ihres Gatten zu

beobachten hat — solltest du Cornaros Schmeicheleien auch jetzt wieder günstig aufgenommen haben —"

Er kam nicht weiter, denn Melitta riß sich empört von ihm los.

"Und das alles wagst du mir zu sagen!" rief sie mit glühenden Wangen und mit zornbebender Stimme; "du nennst dich meinen Bruder, den Freund meiner Stintheit und denkst ärger von mir als ein böser Feind. Geh, geh, laß mich allein; sorge dich nicht um mich. Ich werde schon für die Ehre des Namens, den ich trage, zu sorgen wissen."

"Melitta", sagte eine sanfte Stimme in begütigendem Tone. Frau Valbing war eingetreten und sah verwundert auf die erregte Freundin.

Melitta warf kümmisch in Rosinas Arme. "Bring mich fort von hier," schluchzte sie krampfhaft, "ich habe mein Versprechen gehalten, er geht, und nie wieder zurückzukehren."

10.

Acht Tage waren seit den letzten Ereignissen vergangen; Cornaro hatte das Herrenhaus verlassen und war nach Königsseg zurückgekehrt. Herr Valbing befand sich auf dem Wege der Besserung, und Volkman's waren wie gewöhnlich häufige Gäste.

Scheinbar war alles wieder ins alte Geleise zurückgekehrt und doch war dem nicht so. Nach einer unlieblichen Szene im Herrenhause war Konrad nicht weiter in Melitta gedungen, allein sein Mißtrauen war deshalb nicht von ihm gewichen; im Gegenteil, es hatte neue Nahrung bekommen durch einige böshafte Auspielungen